



katholische jugend  
erzdiözese wien

### **„Samma wieda guad“ – Ein Modul zur Beichte in der Firmvorbereitung**

Im Rahmen der Vorbereitung auf die Erstkommunion und die Firmung legen Pfarrer oft Wert darauf, dass die Kinder bzw. Jugendlichen auch das Bußsakrament empfangen, d.h. zur Beichte gehen. Dem wird häufig widerwillig und sogar zähneknirschend entsprochen. Dabei wird kritisch die Frage gestellt, welche Sünden junge Menschen beichten sollten.

Unsere Eltern oder Großeltern sind noch damit aufgewachsen, dass Sündern die Höllenqualen angedroht wurden. In unserer Konsumgesellschaft kennen wir dagegen ein anderes Bild, das uns die Werbeindustrie vermittelt: Ein besonders begehrtes Produkt ist immer einer Sünde wert. Sündigen wird mit Spaß haben gleichgesetzt. Eine Tafel Schokolade oder ein fruchtiger Joghurt mögen den Diätplan auf den Kopf stellen, dafür versprechen diese Lebensmittel sinnige Momente. Warum muss das also gleich so schlecht sein? Darf man im Leben nicht ein wenig Spaß haben, ohne dass uns die Kirche gleich mit der Hölle drohen muss?

Solche Bilder kommen sicherlich sofort auf, wenn man sich mit den Jugendlichen über dieses Thema unterhält. Damit die Diskussion nicht oberflächlich verläuft und in eine Sackgasse führt, ist es notwendig, sich mit Begriffen wie: Sünde, Verfehlung, (Sakrament der) Buße (Beichte) und Vergebung der Sünden gezielter auseinanderzusetzen.

In der Firmvorbereitung spielt dieses Thema eine große Rolle. Die Jugendlichen sind auf dem Wege, zu Erwachsenen heranzureifen; ihre Persönlichkeit wird geformt, auch ihr Glaube reift heran und wird kritisch geprüft. Sie werden ständig vor diverse Versuchungen gestellt: Die Werbebranche will sie als treue Konsumenten gewinnen; sie werden erotischen Reizen ausgesetzt, die ihre noch heranreifende Sexualität erst verarbeiten muss; „Mutproben“ sind vor allem bei Burschen ein wichtiger Bereich, um sich in der eigenen Männlichkeit zu beweisen; auch Gruppenzwänge und der Wille nach einer Gruppenzugehörigkeit sind ein Auslöser zahlreicher Versuchungen. Dazu kommen Konflikte mit den Eltern, Lehrern oder mit dem Gesetz (Verstöße gegen Regeln, erste Erfahrungen mit Drogenkonsum)... Zahlreiche Beispiele verdeutlichen das Dilemma der Jugendlichen, wie sie diese Bewährungsproben meistern sollten. Die Jugendlichen fragen sich, wie sie lernen können, Gut von Böse zu unterscheiden und Mut zu haben, das Richtige zu tun, auch wenn sie dabei gegen den Strom schwimmen müssten.

Bei der Arbeit mit Jugendlichen muss deutlich gemacht werden, dass die Kirche mit ihrer Sündenlehre kein „Spaßverderber“ sein will, sondern dass dieses Thema auch die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen ernsthaft berührt. Die Firmlinge sollten sich vordergründig bewusst machen, dass sie in ihren zwischenmenschlichen Kontakten nie fehlerfrei sind und ihre Beziehungen mit Worten und Taten auf die Probe stellen oder gar gefährden. Die Jugendlichen müssen damit umgehen können, ihre Fehler einzugestehen und bereit sein, dafür die Verantwortung zu tragen, indem sie ein klärendes Gespräch suchen und die andere Person um Verzeihung bitten. Ein solches Versöhnungsgespräch ist nicht nur mit dem betroffenen Mitmenschen, sondern auch mit Gott nötig, denn Jesus sagte schon: *„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“* (Mt 25,40). Auf der anderen Seite muss den Jugendlichen bewusst sein, dass es zum Christsein gehört, vergeben zu können. Wenn man selbst Opfer einer Intrige, Verleumdung, verbalen oder sogar körperlichen Attacke wird, ist die naheliegende menschliche Reaktion, sich zu rächen oder wenigstens den Kontakt zu dem Täter vollkommen abzubrechen.

Und damit dieses komplexe und heikle Thema gut bei den Jugendlichen ankommt und sie gut auf das Sakrament der Versöhnung vorbereitet werden, bietet die Junge Kirche den Firmtag „Samma wieda guad“ der Katholischen Jugend als zusätzliches Modul für die Firmvorbereitung in den Pfarren an.

Dabei werden die Jugendlichen ganzheitlich, methodenreich, erlebnisorientiert und auf Augenhöhe mit sich, der Umwelt, ihren Mitmenschen und mit Gott „konfrontiert“ und können so ihr eigenes Leben besser reflektieren und lernen eine andere Sicht auf Dinge kennen.

Gemeinschaft, Austausch aber auch eine ganz persönliche ICH-Erfahrung stehen im Vordergrund des Tages. Optional wird auch eine abschließende Versöhnungsfeier angeboten, in der dann auch das Sakrament der Versöhnung empfangen werden kann.